Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 7. März 1894. No. 10.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Washington.

[Nachstehendes Schreiben, an Herrn Julius Siemens in Gretna, Manitoba, gerichtet, wurde uns von Genanntem zur Veröffentlichung übergeben, da sich gegenwärtig in einigen Gegenden reges Interesse für den Staat Washington kundgiebt.]

Harrington, 14. Februar.

Werther Freund Julius Siemens! Ihren Brief vom 8. d. M. habe ich den 13. erhalten und will ihrem Wunsche nachzukommen suchen. Die Witterung war im December sehr schön. Einige Male fiel etwas Schnee, der aber gleich verschwand, einige Male regnete es. Frost nicht über 8 Gr. am Morgen, öfters bis 6 Gr. Wärme am Morgen. Anfangs Januar etwas Schnee und Frost. Den 4. Januar war es morgens 20 Gr. R. kalt, mittags 12 Gr. Den 5. morgens 14 Gr. R. Den 6. begann es nachmittags zu regnen bei 3 Gr. Wärme und auch den 7. regnete es etwas. Die Erde war 4 Zoll tief gefroren, dann war es schön bis zum 15., daß wir in dieser Zeit kein Feuer mehr im Ofen hatten, ausgenommen zum Kochen und der Frost war fast ganz aus der Erde. Nach dem 15. wurde es kälter, einige Male bis 12 Gr. R. morgens, aber die meisten Tage nur 4—8 Gr. R. morgens, mittags bis 6 und 8 Gr. Wärme. Auch hatten wir etwas Schnee, aber er verschwindet immer langsam, so daß wir nicht über 3 Zoll Schnee gehabt haben. Heute Morgen, den 14. Februar, war es 2 Gr. kalt. Jetzt, 10 Uhr vormittags, ist es 5 Gr. warm bei bewölktem Himmel.

Mir wurde früher gesagt, es sei hier im Winter immer neblig, und viel Regen, das ist aber nicht der Fall. Es war im December drei Tage neblig und vier Mal regnete es. Seit dem 1. Januar haben wir drei Mal etwas Regen und einen Tag Nebel gehabt. Ich würde mir kein besseres Winterwetter wünschen.

Die Erde ist hier gelb; ich glaubte zuerst, daß es reiner gelber Lehm sei, aber ein Versuch belehrte mich anders. Ich nahm ein Stück Erde, wusch es in Wasser und fand fast den vierten Theil davon im Gefäß als feinen Sand von derselben Farbe wie die Erde. Ich konnte zuerst keinen Sand in der Erde sehen, aber ich bemerkte, daß wenn der Weg naß und kothig war, doch nie viel an den Wagen hängen blieb, und das bewog mich den oben beschriebenen Versuch zu machen.

Sie fragen wie viel Land hier noch wohl offen ist. Wie ich von dem Landagenten erfahren, sind in diesem County ungefähr 28 Townships in westlicher Richtung, wovon nur sehr wenig aufgenommen ist. Das westlich angrenzende County soll noch viel mehr freies Land enthalten. Das Eisenbahnland kostet $2.00—10.00 per Acre, ebenso sind hier bei Harrington Farmen zu $10—15 per Acre zu kaufen, da ist aber alles unter Cultur: guter Brunnen, gute Gebäude, und gute Zäune um die ganze Farm. Nebst Gruß Jacob G. Spenst.

Oklahoma.

Shelly, 19. Februar. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig nicht aufs beste. Einige unserer Nachbarn sind oft krank. Auch wir selbst haben schon öfters das Bett hüten müssen und wir sind schon auf den Gedanken gekommen, es ist die Grippe, woran wir öfters kränkeln. Das Wetter ist hier jetzt sehr wechselhaft, einen Tag schön, den andern Tag kalt und stürmisch. Wir sehnen uns schon nach der grünen Weide für das Vieh, besonders die alten Pferde sind beinahe nicht durch den Winter zu bringen. Es sind seit Herbst hier in unserer Nähe schon mehrere Pferde gefallen, weil sie eben noch etwas schaffen sollen und zu schlechtes Futter haben.

Ich möchte gerne wissen, wo sich meine Brüder John und Henry gegenwärtig aufhalten. Sie sind um Briefe gebeten. Ich habe schon sehr oft vergebens die „Rundschau" um eine Nachricht von Freunden und Bekannten durchsucht. Onkel Johann Berg und Onkel Peter Harms sind um Briefe gebeten. Wir sind gegenwärtig in einer sehr bedrückten Lage, doch der Herr hat so weit Rath gewußt, so wollen wir Ihm auch fernerhin vertrauen, und Ihn allein walten lassen. Gruß an Alle, die sich meiner erinnern. A. B. Barg.

Homestead, 26. Februar. Wir und Heinrich und Franz Petkers fuhren den 7. November von unserem Wohnplatze, vier Meilen nordwestlich von Henderson, Neb., nach Oklahoma ab. Die Ursache unseres Ziehens war, daß wir unser eigenes Land wollten, denn das Miethen war in Nebraska schon recht beschwerlich. Ich hatte mir einen Theil von Colorado schon im Sommer angesehen, weil es mir aber dort nicht gefiel, so dachte ich Oklahoma müßte der Platz für uns sein, wenn ich es auch nie gesehen. Wir und Petkers hatten zusammen vier Wagen bespannt und kamen nach siebentägiger Fahrt bei unseren Freunden C. Bothen in Inman, Kan., an, wo wir fünf Tage verweilten und noch viele Freunde besuchten. Den 21. November machten wir uns wieder auf den Weg und kamen den 27. bei J. Flammings, Cooper, O. T., an. Weil wir Land im Streifen wollten, so suchten wir uns zuerst einen Wohnplatz für unsere Familien, fanden auch bald einen solchen bei C. Grunaus und von dort fuhren wir dann nach dem Lande, wo unsere Deutschen aufgenommen hatten. Es ist das dreißig Meilen nordwestlich von Cooper; wir fanden da auch schon zwei deutsche Familien wohnend. Wir wurden aber bald inne, daß es keine kleine Sache ist, noch gutes Land zu bekommen, denn das beste Land war zuerst genommen. Die Gebrüder Petker kauften Schulland bei Cooper, da ich aber eine Heimstätte wollte, so hatte ich noch viel Mühe, ehe ich eine bekam. Das Land, welches ich nahm war erstens 30 Meilen von dort, wo wir wohnten und dann waren es nochmals 45 Meilen bis zur Landoffice und diesen Weg habe ich fünf Mal gemacht, doch wir haben endlich Land. Wir haben uns ein Haus gebaut, 12x16 und 9 Fuß hoch. Unser Brunnen ist 16 Fuß tief und hat gutes Wasser. Die Gegend gefällt mir gut. Es ist hier viel Gras, stellenweise auch nur Büffelgras. Das Wetter ist bis zum Februar sehr gelind gewesen, der Februar scheint aber kälter zu sein. Den 11. Februar hatten wir einen Schneesturm ganz nach Nebraskaer Art, nur nicht ganz so kalt. Es wurde aber wieder so schön, daß noch die nämliche Woche gepflügt werden konnte. Es sollen hier 50—60 deutsche Familien Land aufgenommen haben. Bis zur nächsten Bahn haben wir 40 Meilen, haben aber gute Aussichten eine Bahn in der Nähe zu bekommen. Holz haben wir an beiden Seiten in 7—8 Meilen Entfernung die Fülle, wo man es für 25 Cts. die Fuhre kaufen kann, das heißt wenn man es sich selbst abhackt. Einen herzlichen Gruß an alle Leser der „R."

H. G. Fast.

Minnesota.

Mt. Lake, 24. Februar. Was die Witterung diesen Winter anbelangt, so ist derselbe bei weitem nicht der strengste den wir hier erlebt, Schneestürme haben wir heuer noch keine gehabt, Schnee liegt gegenwärtig fast keiner. Die Pflugländer sind schwarz, die Wege schlecht und so eisig, daß wer nicht beschlagene Pferde hat, sich nicht getrauen darf zu fahren. Die Getreidepreise sind niedrig, daher das Geld knapp. Mit Gruß,

N. C. Hiebert.

Mountain Lake, 26. Februar. Wir haben diesen Winter nicht viel Schnee, aber große Kälte. Viele wollen von hier nach Washington übersiedeln, denn das Land ist hier schon zu theuer. — Es herrschen hier gegenwärtig ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach u. dgl., auch der Tod hält seine Ernte, darum bestelle dein Haus, denn du mußt sterben. Grüßend,

J. J. Braun.

Kansas.

— „Unlängst ging es bei Ebels Mühle lebhaft her," schreibt der „Hillsboro Anzgr." „weil die Colorado Ansiedler mit Mehl versorgt wurden. Die Ebenfelder Menn.-Br.-Gemeinde legte ca. 5000 Pfund und die Gemeinde in Hillsboro ca. 1000 Pfund zusammen. Verschiedene Fuhrwerke brachten diese Gaben nach Durham, wo die Rock Island-Bahn einen Frachtwagen bereit hielt, um diese Lebensmittel frei nach ihrem Bestimmungsort zu befördern, was anerkennenswerth ist. Für die Ansiedler in Oklahoma wird auch gesorgt, wenn schon vielleicht auf etwas andere Weise."

Lehigh, 1. März. Bruder Julius Heinrichs wurde am 24. Februar, ¼4 Uhr morgens, durch den Tod in die Ewigkeit abgerufen. Auf Wunsch der nachgebliebenen Familie lasse ich eine kurze Lebensbeschreibung folgen.

Der Verstorbene wurde den 4. November 1818 in Preußen geboren. In 1823 wanderte er mit seinen Eltern nach Rußland und verehelichte sich 1846. In der ersten Ehe lebte er 9 Jahre, in der zweiten Ehe 39 Jahre. Im Jahre 1876 zog er nach Amerika. Zum Glauben gekommen und getauft worden ist er 1878. Der Verstorbene war Vater von acht Kindern, wovon ihm vier voran gegangen sind. Großvater war er über 38 Kinder, wovon 15 gestorben sind, Urgroßvater über zwei Kinder. Er erreichte ein Alter von 75 J., 3 M., 6 T. Er war vier Jahre kränklich. Es war ein Lungenleiden, das sich als Folge der Grippe einstellte und zuletzt bekam er die Wassersucht.

Die Schwester Jacob Klaßen starb Dienstag morgens eines schnellen Todes. Sie klagte abends vorher über Kopfschmerzen. Am Morgen ihres Todestages stand sie noch auf, aber die Schmerzen nahmen stark zu, daß sie sich wieder zu Bett legte, und eine halbe Stunde später that sie den letzten Athemzug. Die Verstorbene war eine geborne Wohlgemuth, sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und Kinder, doch dürfen sie nicht trauern als solche, die keine Hoffnung haben, denn sie und ihr Gatte waren längst zum seligmachenden Gauben an Jesum gekommen.

Peter A. Wiebe.

Süd-Dakota.

— Eine Specialdepesche aus Marion Junction, S. D., berichtete unterm 27. Februar: „Isaac P. Berg und seine Frau wurden heute Morgen von einem Viehhändler, der sich zum Viehkauf dahin begeben hatte, fünf Meilen südlich von hier, todt in ihren Betten aufgefunden. Die Ursache des Todes war entweichendes Kohlengas aus dem Ofen. Die Leute waren jung verheirathet und standen im Alter von etwa 25 Jahren."

— In den Wäldern von Oregon, Washington, Montana und British Columbia findet sich eine Fichtenart, von deren Nadeln und Zweigen unaufhörlich und reichlich Wasser tropft. In ihrer Heimath nennt man diese Fichte den „Thränenbaum".

Canada.

Manitoba.

Rosenort, 18. Februar. Wir fühlen uns in der neuen Heimath ganz wohl und wir hoffen, es nie zu bereuen, nach Amerika ausgewandert zu sein. Wir kamen von Allem entblößt in Amerika an, doch darf ich über keinen Mangel an irgend etwas klagen, denn unsere Freunde ließen uns hier nicht Noth leiden, ja selbst solche Leute, die uns gar nicht kannten, nahmen sich unser lieb- und hilfreich an, so daß ich nicht umhin kann, Jedem, der seine Hand aufgethan, hiemit den größten Dank öffentlich darzubringen. Von uns kann ich berichten, daß wir uns, Gott Lob und Dank, einer guten Gesundheit erfreuen, was ja auch eine große Gnade ist und wenn der Mensch nebstbei noch das hat, wovon Paulus 1 Timotheus 6 sagt, daß es ein großer Gewinn ist, dann läßt sichs ja mitunter schon hier in diesem Thränenthale selig wallen, wenn unser Heiland mit uns geht.

Peter Friesen, mein Vetter, ist nach fünftägiger schwerer Krankheit in die Ewigkeit hinüber gegangen. Er hat sein Alter auf neunundfünfzig Jahre und etliche Monate gebracht. Wir sehen, daß unseres Bleibens hier auf Erden nicht ist. Wir gehen dahin und wandern von einem Jahr zum andern bis die von Gott für uns bestimmten Tage dahin sind, und wir den Weg alles Fleisches gehen müssen. Wohl uns dann, wenn wir sagen können: „Das Los ist mir aufs Lieblichste gefallen, mir ist ein schön Erbtheil geworden.

Unsere liebe Mutter und Geschwister Johann Schellenbergs, Gnadenthal, Rußland, werden vielleicht denken wir haben sie ganz vergessen, das ist aber nicht der Fall, wir haben schon mehrere Briefe an sie geschickt und keine Antwort erhalten; nun wenden wir uns an die „Rundschau", vielleicht bekommen wir auf diese Weise Nachricht von allen Freunden in Rußland.

Muß noch berichten, daß Jacob Andreßen, Gerhard Andreßen und Abraham Krökers sich alle einer guten Gesundheit erfreuen. Gerhard Andreßen gedenken nächstes Frühjahr nach dem Westen zu ziehen.

Gruß an Mutter und Geschwister und an Alle, die sich unser in Liebe erinnern. Peter u. Justina Kröker

(Rosenort), Gretna, Manitoba,
Nord-Amerika.

Verschiedenes aus Rußland.

— Ueber das Eis der zugefrorenen Wolga ist von Saratow bis zur Pokrawski-Vorstadt ein Schienengeleis gelegt worden. Der Versuch des Befahrens dieser Eisenbahnstrecke auf dem Eise ist gelungen und läßt hoffen, daß auch in künftigen Wintern der ununterbrochene Eisenbahnverkehr mit dem Wolgagebiete übers Eis hergestellt wird.

— Im östlichen Sibirien herrschen noch sehr wildursprüngliche Zustände. Die Zeitung „Wladiwostok" bemerkt u. A., daß es zwar unter den Tschuktschen und Korjäken viele Getaufte giebt, aber keinen Christen. Die Getauften hätten nicht die geringste Kenntniß vom Christenthum. Solche „Christen" pflegen im Geheimen nach wie vor heidnischen Gebräuchen zu huldigen. Die öconomische Lage der Eingeborenen wird vom „Wladiwostok" als eine recht schlimme geschildert. Hungersnoth ist an der Tagesordnung. Ihre Lage sei eine verzweifelte und ihnen zu helfen— unmöglich. Kein Wunder, daß der Aussatz immer größere Fortschritte mache. In Olekminks fungirte in der städtischen Kirchenschule eine Zeit lang ein bekannter Vagabund als Lehrer. Eines Nachts verschwand er unter Hinterlassung von Schulden. Der Gesangslehrer pflegte unter Bedeckung aus dem Arrestantenhause zu seiner pädagogischen Beschäftigung geführt zu werden. Zuletzt war ein Commis einer Branntwein-Niederlage — Arithmetiklehrer, bis er diesen Posten als unter seiner Würde aufgab.

— Am 14. Januar wurde die Post mit drei Pferden von der Station Ust-Ssolicht im Gouvernement Saratow zur nächsten Station Kamenko durch den Postknecht Wiederhold befördert. Hier nach vier Stunden wohlbehalten angelangt, fütterte Wiederhold seine Pferde und machte sich gegen Abend auf den Rückweg. Da er am nächsten Tage in Ust-Ssolicht nicht eingetroffen war, begab man sich von beiden Stationen aus auf die Suche nach ihm und seinen Gefährt, doch blieben alle Nachforschungen erfolglos. Endlich wurde der Behörde Anzeige davon gemacht, die den Landgendarm Lüngrün am Abend des 17. Januar abschickte, um die Nachforschungen zu leiten. Diesem gelang denn auch die Entdeckung des verschwundenen Postknechts. In einer menschenleeren Gegend stieß man auf einen zusammengewehten Schneehügel, der seiner Form nach verdächtig erschien. Man schaufelte darauf los, und siehe da: zusammengekauert auf dem Bock des Gefährts fand man den seit drei Tagen vermißten Postknecht. Es ergab sich, daß Wiederhold, von einem heftigen Schneesturm ereilt, den Weg in der Dunkelheit verloren hatte und endlich, da die erschöpften Pferde nicht mehr weiter konnten, willenlos und durch Kälte und Müdigkeit benommen, auf seinem Bock eingeschlummert war. So wurde das ganze Gefährt und er selbst nach und nach vom Schnee verweht, und unter dem hochaufgethürmten Schneehügel verbrachten Mensch und Pferde drei Tage. Wiederhold lebt noch, doch sind ihm Gesicht, Hände und Füße arg erfroren, so daß sein Leben in Gefahr schwebt. Eins der Pferde ist erfroren, die beiden anderen aber befinden sich vollkommen wohl.

—Ueber das auf dem russischen Flachlande gegenwärtig herrschende Ueberhandnehmen von Wölfen wird aus dem Saratow'schen Gouvernement Folgendes berichtet: Der diesjährige Winter hat die Wölfe besonders schrecklich gemacht, denn da es wegen Mangel an Vieh bei den Bauern wenig zu erbeuten giebt, überfallen sie die Menschen, wo diese sich vereinzelt und unbewaffnet zeigen. So fiel den Bestien zwischen Weihnachten und Neujahr eine Bäuerin zum Opfer. Sie ging gegen Abend mit ihrem Kinde auf dem Arm in's benachbarte Dorf und hatte dabei eine Schlucht zu passiren. Am Eingange in dieselbe begegnete ihr ein Holzarbeiter mit einer Säge auf der Schulter und rieth ihr, umzukehren, da er nur durch das Geräusch und den Glanz seiner Säge eine Anzahl Wölfe sich vom Leibe gehalten habe. Doch die Bäuerin schlug die Warnung in den Wind und schritt weiter. Der Bauer aber blieb neugierig stehen. Es dauerte auch nicht lange, da hörte er ein entsetzliches Geschrei und eilte vorwärts. Um das zu Boden geworfene Weib sah er neun Wölfe mit Klauen und Zähnen wirthschaften. Er setzte wiederum seine Säge in Bewegung, deren metallischer Klang auch diesmal die Bestien verscheuchte. Die Bäuerin lag im Blute, unter sich das Kind, und flehte den Hinzugekommenen mit versagender Stimme an, ihr Kind in's nahe Dorf zurückzutragen und mit einem Schlitten wiederzukommen, denn sie könne sich nicht von der Stelle erheben. Der Arbeiter eilte mit dem Kinde in's Dorf, doch als er nach einiger Zeit mit einigen Bauern und einem Gespann zurückkehrte, war von der Bäuerin nur noch der Kopf übrig geblieben.

— Eine Reise um die Welt begreift durchschnittlich 22,000 Meilen in sich.

Die Schneedecke und deren Bedeutung für Boden und Clima.

Der von dem Schnee auf den Boden ausgeübte Einfluß ist ein sehr mannigfacher. Der Schnee wärmt, denn er ist, wie das Federbett, ein schlechter Wärmeleiter. Die Schneedecke besteht zum größten Theil aus zwischen Eiskrystallen abgeschlossenen Luftschichten und hält einerseits das Eindringen der Kälte zurück, während auf der anderen Seite die schneebedeckte Erde weniger Wärme ausstrahlt als da, wo sie offen dem Weltraume gegenüber liegt. Ist der Boden nicht mit Schnee bedeckt, so ist die Austrahlung desselben im Winter, namentlich bei hellem Wetter, sehr bedeutend und seine Oberfläche nimmt dann eine sehr niedere Temperatur an. Die Schneedecke wirkt also schützend für die innere Erdwärme, verhindert dagegen aber auch das Eindringen der Sonnenwärme, sobald warme Tage uns milde Frühlingslüfte bringen. Die warme Luft kann nicht durch die Schneedecke dringen und nachher hält das Schmelzwasser den Boden kühl, indem es ihn in einsickert! Die abkühlende Wirkung des Schnees besteht auch noch längere Zeit nach der Schneeschmelze, da der mit Schneewasser gesättigte Boden sich nur allmälig erwärmen kann; diese Wirkung ist also nicht minder wichtig wie die wärmende. In einem Boden, der bald kalt, bald warm wird, haben die Pflanzen einen unruhigen Winterschlaf, und da schon bei geringem Wärmegrad die organische Thätigkeit der Pflanzenzelle sich zu regen beginnt, Samen zu keimen anfängt, so würde demnach eine nur unbedeutende Zunahme der Wärme eine weitere Entwicklung der Pflanzen zur Folge haben. Hierdurch aber würden sie schutzlos den später noch sich einstellenden Frösten ausgesetzt sein und in ihrem weiteren Gedeihen ernstlich gefährdet werden.

Der Einfluß der Schneedecke erstreckt sich auf alles, was unter ihr verborgen liegt und ist auch von wesentlicher Bedeutung für die Bodenfeuchtigkeit. Wo im Winter die Schneedecke fehlt, verliert der Boden seine Feuchtigkeit bis zu einem solchen Grade, daß er selbst zum Gefrieren zu trocken wird. Die schädliche Wirkung hiervon macht sich dann namentlich im Sommer fühlbar. Man kennt aber noch andere Beziehungen der Schneedecke zum Boden.

Nach Pfaff's vergleichenden Untersuchungen gelangen von allen Niederschlägen des Sommers höchstens 7 bis 18 Procent, von den Niederschlägen des Winters aber mindestens 75 Procent in den Boden. Die Schneedecke verhütet also nicht nur die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit, sondern das Schneewasser mischt sich auch inniger mit der Erde und dringt in größere Tiefen als das Regenwasser. Neben vieler Luft enthält der Schnee auch bedeutende Mengen von Kohlensäure, schwefliger Säure u. s. w., welche beim Schmelzen des Schnees in das Schmelzwasser übergehen und es mit Stoffen schwängern, durch die es eine in hohem Grade lösende Eigenschaft erhält, welche in viel geringerer Stärke im Regenwasser zu finden ist.

— Amerikanische Pumpen sind in China und Japan ebenso wohlbekannt, wie in allen Theilen Europas.

Bandwurm

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

☞ Etablirt 1873.—Seit 1883 in Milwaukee.
☞ Ueber 7000 erfolgreiche Bandwurm- und Magen-Kuren!—Gute Referenzen.

51—50'94

Der Farmer — einst und jetzt.

Sehr wahre Worte sagte und viele gute Ermahnungen gab vor einigen Tagen in einer Rede Pastor E. P. Powell von Clinton, N. Y., der sich außer seinem Amte auch mit Vorliebe mit der Landwirthschaft beschäftigt und ein großes Interesse für dieselbe an den Tag legt. Er sagte u. A.:

Vor hundert Jahren war dies ein Land der Landwirthschaft und 95 Procent der Bewohner waren Ackersleute, während es jetzt nur noch 65 Procent sind, welche Zahl sogar noch im Abnehmen begriffen ist. Die Gesetzgebung **war** für den Landmann, **jetzt** ist sie für den Fabrikanten und für Handel. Damals waren die Landstraßen für den Farmer und jetzt sind sie für den Händler. Früher verlieh die Constitution die Controlle der Landstraßen dem Volke, aber jetzt wird den Eisenbahnen die ganze Beachtung geschenkt und ihnen alle Verbesserung zugewendet, während der Farmer seinen Wagen auch kein Haar anders durch bodenlose Wege schleifen muß, wie vor hundert Jahren. Die jungen Leute mußten früher schwere Arbeit verrichten, trotz alledem waren sie jedoch nicht geneigt, die Farm mit der Stadt zu vertauschen. Es war nicht halb so viel Leben in der Stadt als wie in unseren Farmhäusern. Die Städter kamen zu uns und interessirten sich für unser Wirken, so daß das Farmleben in Wirklichkeit das war, was es sogar jetzt noch genannt wird, unabhängig. Die jungen Leute eilen jetzt so schnell als möglich nach den Städten, die gewaltig über die Anforderungen des verständigen Lebens hinaus zunehmen. Jeder Städter lebt auf directe oder indirecte Kosten des Farmers, was für uns eine schrecklich kostspielige Geschichte ist. Der Wechsel am Farmleben wurde durch die Nutzbarmachung des Dampfes hervorgerufen. Dampf kann erstaunlich viel Arbeit verrichten und es wurden enorme Fabriken und Fabrikstädte aufgebaut, aber das alles auf Kosten der Farmer.

Zur Besserung unserer Lage benöthigen wir größere Sparsamkeit und Intelligenz bei der Bebauung unserer Farmen. Ein großer Theil der Ernte geht durch Unwissenheit oder Unvorsichtigkeit beim Befördern und Aufspeichern verloren. Haltet Euch stets über die Marktpreise und über die Werthe der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf dem Laufenden. In Pennsylvanien sind in einem einzigen Jahre wegen des Beförderns von Heu über schlechte Landstraßen $1,560,000 verzettelt, resp. verloren worden. Andere Verluste an anderen Ernten würden die Vergeudung auf $6,000,000 bringen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich angebe, daß an einer einzigen Hügelseite westlich von uns in dieser Saison 500 Bushel Aepfel, die sich zum Versandt oder zur Aepfelwein-Herstellung geeignet hätten, der Kälte und dem Verderben preisgegeben wurden. Es scheint manchmal, als ob je höher der Preis ist, desto größer die Vergeudung wäre. Auch bei Dünger ist die Vergeudung ganz enorm und sogar das Verbrennen von Laub ist verbrecherisch, denn dasselbe ist sehr werthvoll. Der Chinese vergeudet nicht einmal das Unkraut. In den Ver. Staaten wird über die Hälfte der Ernte durch schlechtes Bestellen, schlechtes Pflücken, schlechte Aufspeicherung und durch Unwissenheit vergeudet. Bewässerung ist in New York und Ohio gerade so nothwendig als wie in Arizona und Californien. Ich habe durch das trockene Wetter im Jahre 1893 auf sieben Acres $250 verloren. Wie viel haben Sie verloren? Wie viel hat der Staat verloren? Vielleicht Hunderte von Millionen in den östlichen Staaten an Heu, Erdbeeren, Stachelbeeren und andern Früchten. Es wird sich für mich sehr gut bezahlen, ein Bewässerungs-System zu haben, mit dem ich einer Dürre Trotz bieten kann."

Am Schlusse seiner Rede kommt Pastor Powell noch auf die großen Vortheile der Electricität zu sprechen, wie dieses jetzt unter Anderem schon in einem Theile des Staates Illinois eingerichtet ist, woselbst die Farmwagen durch Electricität bis auf den Markt befördert werden, was eine große Zeitersparniß bedeutet, so daß der Farmer dann nur noch acht, anstatt wie jetzt zwölf und noch mehr Stunden zu arbeiten braucht.

— Ueber 4,000,000 Personen leben in diesem Lande von den Löhnen der Eisenbahngesellschaften.

Die russische Distel.

Die Vertreter einiger westlicher Staaten, die durch die große Ausbreitung der russischen Distel Schaden leiden, versuchen es, beim Congreß die Bewilligung einer Million Dollar zum Zwecke der Vertilgung jener Unkrautpflanze durchzusetzen.

Diesem Verlangen widersetzt sich der Ackerbauminister und giebt in einem Schreiben an den Gouverneur von Nord-Dakota seine Gründe dafür wie folgt an:

„Ich weiß recht wohl, wie nöthig es ist, die Distel und ähnliches Unkraut, welches unsere Farmen überwuchert, auszurotten, aber ich behaupte, daß dieses ebenso wenig eine Regierungs-Angelegenheit ist, wie die Regierung dazu verpflichtet ist, aus den öffentlichen Geldern Mittel zum Anbau von Weizen oder Schneiden von Welschkorn zu bewilligen. Diejenigen, welche freies Land erhalten haben, sollten ein doppeltes Interesse daran haben, dasselbe möglichst bald urbar zu machen und schon der Selbsterhaltungstrieb sollte jeden Farmer in Dakota, Nebraska und Kansas veranlassen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die russische Distel entweder zu irgend einem Zwecke zu verwenden oder aber gänzlich auszurotten. Bundesgesetze haben hiermit indessen nichts zu thun."

Der Minister zeigt an Hand von einschlägigen Artikeln aus Fach-Zeitschriften, wie die russische Distel nutzbar gemacht werden kann. So räth Herr Waugh vom „Nordwest Farmer" in Winnipeg, Manitoba, den Dakota Farmern an, die Distel als Schaffutter zu gebrauchen wofür das Unkraut sich ganz vorzüglich eigne. Herr Robert vom „Dakota Farmer" geht noch weiter und will die Distel überhaupt nicht als Unkraut gelten lassen, dieselbe gebe ein vortreffliches Heu ab. Dann heißt es wiederum im „Northwest Farmer": Für uns ist die russische Distel eins der besten Futtermittel, das man überhaupt kennt, sicherlich aber für Dakota, denn wenn daselbst wegen anhaltender Dürre absolut nichts mehr wachsen will, dann gedeiht gerade die Distel am üppigsten und ein Acre Disteln enthält dann mehr Futter, als zwei Acre Klee.

Weizen als Viehfutter.

Der außerordentlich billige Preis des Weizens hat viele Bauern veranlaßt, ihn zur Viehfütterung zu verwenden. Unter den Umständen ist dies Verfahren wohl das beste, obzwar man erst durch den Versuch feststellen kann, wie viel sich bei der Weizenfütterung ersparen läßt. In früheren Jahren wurde so wenig Weizen verfüttert, daß es schwer hält, sich einen bestimmten Begriff von dessen Futterwerth zu bilden. Daß er mehr als einen Cent das Pfund werth ist, wird fast Jeder zugeben und da Kleie und „Middlings" verhältnißmäßig höher im Preise stehen als der Weizen, scheint es jedenfalls wie verkehrte Sparsamkeit, wenn der Bauer jetzt seinen Weizen verkaufen und „Middlings" und Kleie kaufen wollte.

Ohne Zweifel wird der Hafer in diesem Jahre bedeutend mehr als einen Cent das Pfund bringen; folglich ist es gerathen, den Hafer, wo es sich thun läßt, durch Weizen zu ersetzen. Einige Bauern, die nach dieser Richtung hin Versuche angestellt haben, behaupten, daß zwei Quart Weizen als Pferdefutter vier Quart Hafer gleichkommen. Andere sagen, daß mit Weizen gefütterte Schweine rasch fett werden und vorzügliches Fleisch liefern. Wenn dies richtig ist, braucht man sich wegen der einträglichsten Verwendung des Weizenvorraths keine Sorge zu machen, denn Weizen zu fünfzig Cents das Bushel kann nicht verfehlen, seinen Preis zu verdoppeln, wenn man ihn als Schweinefleisch verkauft.

Am besten ist es, den zur Viehfütterung bestimmten Weizen einzuweichen oder zu zerstoßen. Man beginne mit kleinen Rationen, bis die Thiere sich an die neue Nahrung gewöhnt haben. Plötzliche Futterwechsel sind bei keiner Viehsorte anzurathen und können großen Schaden thun.

Es ist auch außer Zweifel, daß es sich lohnt, dem Geflügel Weizen zu füttern. Kein anderes Futter ist so gut für Leghühner, und ein also verfüttertes Bushel Weizen bringt als Eier seinen Marktpreis vielfältig wieder ein. Man weiß, daß ein Bushel Weizen vier Dollars werth Eier erzeugt hat, und das noch im Sommer, als die Eier billig waren. Vielleicht können nicht alle Hühner so viel leisten, allein es steht außer Frage, daß der den Hühnern verfütterte Weizen durchschnittlich mehr als einen Dollar das Bushel einbringt.

Appetitlosigkeit der Thiere.

Mangel an Freßlust stellt sich bei den Thieren nicht allein, wenn die Verrichtungen des Magens gestört sind, sondern auch bei fast allen bedeutenderen Krankheitsfällen ein. Appetitlosigkeit nennt man für gewöhnlich aber jenen meist fieberlosen Zustand, wo ein Thier schlecht frißt. Sie besteht dann allerdings in einer Erkrankung des Magens und Darmes mit krankhaft veränderter Absonderung der Verdauungssäfte. Die gewöhnlichen Erscheinungen sind: Appetitsstörung, veränderte Beschaffenheit des Mistes und vermehrte Wärme im Maul. Ist die Störung eine heftige, so zeigt sich neben diesen Erscheinungen noch Fieber von bald längerer Dauer. Das Flotzmaul ist dann ganz trocken und die Beine meistens kalt. Das Darmgeräusch, welches man mittelst des an die rechte Flanke angelegten Ohres sonst deutlich als leichtes Poltern vernimmt, ist schwächer und zeitweise gar nicht zu hören. Bei Wiederkäuern findet sich noch ein unregelmäßiges Wiederkauen, und bei Schweinen hin und wieder Neigung zum Brechen. Die Ursachen können mancherlei sein, z. B. schwer verdauliches oder reizloses, kraftloses, verdorbenes oder gefrorenes Futter; Versäuerung des Futters in den Krippen; Ueberfressen; rasches Fressen; Erkältungen. Die Behandlung erfordert vorerst Beseitigung der Ursachen und aufmerksame Fütterung. Die Nahrung muß leicht verdaulich sein und in kleinen Portionen verabreicht werden; man gebe lieber zu wenig als zu viel Futter. Von Wichtigkeit ist, daß recht viel schleimiges, lauwarmes Wasser aufgenommen wird. Das Futter bestreut man mit Kochsalz; Anwendung von magenstärkenden Mitteln ist nicht zu rathen. Die Nachcur erheischt einen allmäligen Uebergang zur früheren Nahrung.

Wasserdichtes Schuhwerk.

Um Schuhwerk wasserdicht zu machen, hat sich bis jetzt eine gesättigte Lösung von weißem, weichem Paraffin in Benzin am besten bewährt. Das Paraffin wird fein zerschnitten und in eine Flasche gethan, die mit Benzin gefüllt wird. Man setzt Paraffin zu, bis das Benzin gesättigt ist, d. h. nichts mehr auflöst. Mit dieser Lösung wird nun vermittels eines Haar- oder weichen Borstenpinsels das Oberleder des Schuhwerks getränkt, bis es nichts mehr aufnimmt, was sehr schnell geht, da das Benzin sofort verdunstet und das Paraffin in den Poren des Leders zurück läßt. Man kann demnach mit einem Male das Schuhwerk tränken. Besonders aber die Nähte und Fugen zwischen Sohle und Oberleder müssen anhaltend und gründlich getränkt werden. Sohlen und Schuhwerk, das zum Marschiren gebraucht wird, wie z. B. Bergschuhe, können auch mit Paraffin getränkt werden, wobei sie etwas weicher, aber anfangs glatt werden, dafür aber sich weniger abnutzen und gar keine Feuchtigkeit durchlassen. Für Schuhwerk in der Stadt eignet sich das aber nicht, da die Sohlen allzu glatt werden. Das Tränken der Sohlennaht und des Oberleders genügt da, um das Eindringen von Wasser und Feuchtigkeit zwischen Oberleder und Sohle zu verhindern.

Nach dem gänzlichen Verdunsten des Benzins bleibt gar kein Geruch zurück, das Leder bleibt weich, da das Paraffin selbst weich, biegsam, elastisch ist, und es nimmt die Wichse bald wieder an und wird ganz wasserdicht. Das feinste Damen-Schuhwerk aus Glanzleder kann mit dieser Paraffinlösung getränkt und wasserdicht gemacht werden, da sie dem Glanzleder kaum etwas von seinem Glanz wegnimmt, welcher zudem nach dem Trocknen durch sanftes Reiben mit einem weichen wollenen Lappen oder Watte bald wieder erscheint. Es ist selbstverständlich, daß dieses Tränken mit dem so leicht entzündlichen Benzin nicht bei künstlichem Licht, Kerzen-, Lampen-, Gaslicht, vorgenommen werden darf, sondern nur bei Tageslicht. Aber auch anderes Lederwerk, das des Wasserdicht- und zugleich Weichmachens bedarf, kann mit Vortheil mit dieser Paraffinlösung getränkt werden. Nach längerem Gebrauche des Schuhwerks empfiehlt sich auch eine Wiederholung des Tränkens mit der Paraffinlösung, um die Wasserdichtigkeit zu erhalten. — Da sowohl Paraffin als Benzin wohlfeil sind, so kommt diese Art des Wasserdichtmachens nicht theuer zu stehen und hat den Vortheil vor allen Fetten und Oelen, daß das Leder nicht schmierig wird, die Strümpfe nicht beschmutzt und daß es nicht riecht. Vor den Harzauflösungen hat sie den Vortheil, daß das Leder nicht hart und spröde wird.

Das Schreien der Säuglinge bei der Taufe.

Es ist allemal eine unangenehme Störung, wenn Säuglinge während der Taufhandlung anfangen zu schreien, aber vermeiden läßt es sich absolut nicht. Die kleinen Wesen kennen ja einstweilen nur zwei Bedürfnisse, schlafen und trinken. Wenn sie nun zum Taufstein getragen werden sollen, so ist zuerst einige Zeit nöthig, um sie anzukleiden und diese Behandlung ist ihnen schon unangenehm; dann müssen sie hingetragen oder gefahren werden und das stört sie auch in ihrer Ruhe; dann vergeht immer eine geraume Zeit und in derselben erwacht in ihnen daß Bedürfniß nach Nahrung. Das alles zusammengenommen ist die Ursache, daß sie sich melden, wie die Mütter sagen, oder durch Schreien kund geben, daß sie Bedürfniß haben. Ob das in der Nacht oder am Tage oder bei der Taufe stattfindet, ist ihnen einerlei und so geschieht es oft, daß die religiöse Handlung mit dieser Kindermusik begleitet ist. Bei der Taufe der Erwachsenen ist das anders, sie wissen, was sie thun, und versenken sich in gläubige Andacht, freuen sich, daß sie mit Christo begraben werden und feiern ein seliges Fest.

Es mag den Anwesenden oft sehr unlieb sein, wenn der kleine Täufling anfängt zu schreien, vielleicht gerade in dem Augenblick, wo ihm das Wasser an die Stirn gesprengt wird, aber es läßt sich nichts dagegen machen. Es mag auch dem römisch-katholischen Bischof in Dresden unangenehm gewesen sein, als der kleine Prinz bei der Taufe anfing zu schreien; aber er verstand es, diese mißliche Störung von einer beruhigenden Seite aufzufassen und ihr sogar eine erbauliche Auslegung zu geben.

Wie wir in dem „Ev. Kirchl. Anzeiger" lesen, sagte der Bischof in seiner Rede: „Die Gnade des heil. Geistes ist im Begriff, diesem Kinde zu theil zu werden, in göttlichem Reichthum und göttlicher Schönheit!" Dabei fing der Kleine an zu weinen oder er meldete sich, was eine unangenehme Unterbrechung gab. Der Bischof gab diesem Schreien einen höchst poetischen Sinn, und sagte: „Das Kind begehrt selbst in dieser seiner unverständlichen Sprache die heilige Taufe, es sagt: Taufe mich! (!) Zögere nicht, mich aufzunehmen in den Schoß der gebenedeiten Kirche!" (!) Darauf folgte dann auch die Taufe und der Bischof fügte hinzu: „Nun, so ziehe denn ein in den Tempel Gottes zur Freude der Durchlauchtigsten Familie und zum Segen des sächsischen Vaterlands."

Wir wünschen dem königlichen Prinzen Gottes Segen zu seiner Lebensreise, aber wir glauben nicht, daß ein schreiendes Kind bei der Taufe sagt: Taufe mich! oder durch seine unverständlichen Laute den Wunsch äußert, getauft zu werden. Mit demselben Rechte könnte man das Schreien des Kindes auch anders auslegen, nämlich: Taufet mich doch nicht, denn ich bin ja noch nicht gläubig! wartet damit, bis ich gläubig bin an den Herrn Jesum. Aber am besten ist es, wenn man die unverständlichen Laute gar nicht auslegt, sondern sie als ein Bedürfniß nach Nahrung und Ruhe auffaßt, und am allerbesten ist es, wenn es so bleibt, wie es der Herr Jesus befohlen hat: Gehet hin, lehret und taufet! Wer **glaubet** und getauft wird, soll selig werden. — (Rh. Taube.)

— Zwei amerikanische Meteorologen haben in den Jahren 1881 bis 1890 die Stärke des Regenfalls während der Mondwechsel festgestellt und gefunden, daß es um die Zeit des Neumonds am meisten regnete, daß der Regenfall nach Neumond abnehme. Der stärkste Regenfall fand kurz vor Eintritt des Neumonds statt, am trockensten war es um die Zeit kurz vor Eintritt des ersten Viertels.

Eine Skoptzy-Stadt.

Die Skoptzy-Stadt Bolskaia-Maika liegt in Sibirien, im Bezirke Jakutsk und hat etwa 1000 Einwohner, Männer und Frauen, alle gehören der Secte der Skoptzy an, die wegen ihres religiösen Bekenntnisses, das u. A. den Männern das Verschneiden gebietet, nach Sibirien verbannt wurden. Ein Petersburger Forscher, der soeben von einer Reise durch Sibirien heimgekehrt ist, giebt folgende Aufschlüsse über das Leben jener Secte. Bolskaia-Maika befindet sich in einem Zustande musterhafter Ordnung und Sauberkeit, breite und reinliche Straßen, solide Häuser, meist hellfarbig, aber ohne die geringste Spur von modernem Geschmack, verleihen der Stadt ein ganz freundliches Aussehen. Die Bewohner haben eine Vorliebe für die hellen Farben, besonders für die weiße. Die Möbeln in den Häusern sind weiß oder sehr hell, auch die Kleidungsstücke — Männer und Frauen tragen dieselben Gewänder — und weiß ist auch die Fahne, die stets auf dem Rathhausdache flattert. Was aber auf den Besucher den tiefsten Eindruck macht, ist die Grabesstille, die in der Stadt herrscht. Kinder giebt es natürlich nicht, die Erwachsenen sprechen fast gar nicht mit einander, und was sie sprechen wird im Flüstertone gesagt. Sehr gastlich und zuvorkommend, bieten sie Alles auf, um dem Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen; man wird höflich ersucht, nicht zu rauchen und keine alkoholischen Getränke zu verlangen. Der Besucher findet aber gewöhnlich an einem längeren Aufenthalte in der merkwürdigen Stadt kein Vergnügen. Wie geht aber die Wiederbevölkerung von Bolskaia-Maika vor sich? Jedes Jahr schwärmen die Vornehmen der Stadt in Rußland herum und werben neue Anhänger, die bald nach ihrer Ankunft als Kinder adoptirt werden und später das ganze Vermögen dieser niemals Väter gewesenen „Väter" erben. Die Bewohner von Balskaia sind sehr arbeitsam, ehrlich und so sanftmüthig, daß sie von den Bewohnern umliegender Ortschaften nur „Galuby" (Tauben) genannt werden. Niemals kommt ein Streit vor, niemals eine Blutthat. Es giebt keine Gerichte, keine Polizei, keine Gefängnisse und . . . keine Zeitungen; und Alle bezahlen pünktlich ihre Steuern.

Eine verlassene Stadt.

Im Nordosten von Nord-Dakota giebt es eine wohlangelegte Stadt mit vielen noch gut erhaltenen Häusern, die völlig von Bewohnern verlassen ist. Es ist die Stadt West Lynne, gegenüber Emerson am Red River, auf dessen Westufer. Die Stadt wurde von östlichen Speculanten und Capitalisten gegründet, bevor die Nord-Pacific-Bahn gebaut wurde, als eine Hauptstation für dieselbe. Ein Mann von Chicago trieb den Preis der Bauplätze so in die Höhe, daß er einzelne für $5000 losschlug. Es wurde ein regulärer Stadtplan ausgelegt und reguläre Straßen mit soliden Backstein- und guten Holzhäusern für Läden und Wohnungen gebaut. Aber die Nord-Pacific-Bahnlinie kam nicht zu dem Platz, der bereits Wohnungen für Tausende von Einwohnern hatte. Er wurde vollständig verlassen, seine Häuser stehen leer und zerfallen, kein Verkehr ist in den Straßen, alles ist todt und öde. Die Stadt war wie ein Pilz, sozusagen, über Nacht ins Leben gerufen worden, und wie ein solcher verrottet und verkommt sie nun aus Mangel an jeder Existenzkraft.

— Eine fünf Zoll lange Heuschrecke wird in Georgia gefunden.

— Ein zu Sachsenberg (Fürstenthum Waldeck) in Dienst stehender Knecht ging kürzlich auf Veranlassung seines Dienstherrn zum Arzt, um sich von einem nicht bedeutenden Leiden curiren zu lassen. Der Arzt gab dem Patienten nach Feststellung seiner Krankheit das Recept mit den Worten: „So mein Sohn, das mußt Du einnehmen, dann wird es sich schon machen." Am anderen Tage erkundigt sich der Dienstherr nach dem Erfolg der ärztlichen Verordnung und erfährt von dem Burschen, daß sich das Papier zwar sehr schlecht habe einnehmen lassen, doch glaube er, daß eine Besserung bereits eingetreten sei. Er hatte das Recept thatsächlich verschluckt.

Werkstatt und Winterarbeit.

Jede Farm sollte eine Werkstatt haben, worin im Winter und an stürmischen Tagen gearbeitet werden kann. Während des Winters kann eine Menge Arbeit hier gethan werden, die andernfalls ungethan bliebe oder, falls man den Schreiner dazu bestellen würde, theuer bezahlt werden müßte. Eine solche Werkstatt ist ein vorzüglicher Platz zur Ausbildung der Knaben. Gebt ihnen einen Arbeitsplatz und die zur Arbeit nöthigen Werkzeuge, ermuntert sie zum Schaffen und belobt sie für ihre Erfolge; sie werden bald imstande sein, alle gröberen Reparaturen, die gewöhnlich auf der Farm vorkommen, zu besorgen, und sehr wahrscheinlich werden einige von ihnen sich als vortreffliche Schreiner, Maschinisten oder Baumeister entwickeln.

Wo eine solche Werkstatt auf der Farm fehlt, wird ein großer Theil der Arbeit, die nöthig ist, um die Ackergeräthe für den Gebrauch im Frühjahr in gehörigen Stand zu setzen, ungeschehen bleiben. Man baue also unter allen Umständen eine Werkstatt und benutze die stürmischen Wintertage dazu, um alle Maschinerie, deren man im Sommer bedarf, in vollkommen arbeitsfähigen Zustand zu bringen. — „Am. Agr."

— Von dem Bezirksgerichte des County Harvey in Kansas wurde dieser Tage George Washington Rogers, einer der reichsten Männer in Newton, des Einbruch-Diebstahls und der Brandstiftung schuldig gesprochen. Im März vorigen Jahres wurde nämlich in Wichita durch die Mauer des Gewölbes in dem Amte des Grundbuchführers des County Harvey nächtlicher Weile von Einbrechern ein Loch gebrochen, durch welches diese in das Gewölbe drangen sämmtliche Grundbücher und Acten wurden in der Mitte desselben auf dem Fußboden auf einen Haufen geworfen, mit Kohlenöl getränkt und sodann verbrannt. Die einzigen alsdann noch im County vorhandenen Abstractbücher waren das Eigenthum von Rogers und seines Geschäftstheilhabers Shirley und diese lehnten ein Angebot des Countys von $20,000 als Kaufpreis für ihre Bücher ab. Sie hatten seit der Vernichtung der Countybücher die Leute in der Hand und jede Einsicht in ihre Bücher kostet jetzt zehn Dollars während sie früher für nur einen Dollar zu erlangen war. Das County setzte auf die Ermittelung und Ueberführung des Einbrechers und Vernichters der Grundbücher und Acten eine Belohnung von $2000 aus und dadurch angespornt, sammelte der Geheimpolizist Woods in Wichita eine Menge Beweise gegen Rogers und Shirley, auf Grund deren diese verhaftet und je unter zehntausend Dollars Bürgschaft gestellt wurden. Shirley wurde trotz der hohen Bürgschaft vor mehreren Wochen flüchtig, zumal die gegen ihn vorliegenden Beweise noch überzeugender sind, als diejenigen, auf Grund deren jetzt Rogers verurtheilt worden ist.

Tropfen.

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen
— gegen —
Blutkrankheiten,
Unverdaulichkeit,
Magenleiden,
Leberleiden,
Kopfweh, Uebelkeit,
Dyspepsie, Schwindel,
Verdauungsbeschwerden,
Magen- und Nierenbeschwerden,
Biliöse Anfälle.
— Ebenso gegen die —
Leiden des weiblichen Geschlechts.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau“ wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Abreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Abreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

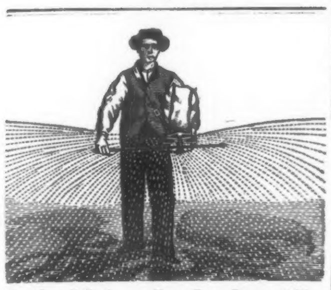
4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Abreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

7. März 1894.



C. A. Foster's weitwürfige Säemaschine

zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅛ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre und auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Die Expreßkosten hat der Käufer zu bezahlen; sie betragen selbst auf große Entfernungen nicht über 75 Cts., meistens blos halb so viel.

Eine Säemaschine umsonst.

Von der Ansicht ausgehend, daß sich ein gutes Ding selbst am besten empfiehlt, und daß wenn in einer Gegend eine oder mehrere dieser Maschinen im Gebrauch sind, sich andere Leute bald von deren Werth überzeugen und sich eine solche bestellen, hat uns der Fabrikant Herr C. A. Foster eine Anzahl Säemaschinen zum Vertheilen unter unseren Lesern überlassen und wir geben sie in der Weise ab, daß wir Jedem, der fünf neue Abonnenten für die Rundschau gewinnt und deren Abonnementgeld einschickt, eine dieser ausgezeichneten Säemaschinen **ganz umsonst geben.**

☞ Wer keine fünf Abonnenten finden kann, erhält die Maschine, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf fünf fehlt, 30 Cts. darauf bezahlt, doch müssen es mindestens drei Abonnenten sein.

☞ Jeder, der sich durch Befolgung der genannten Bedingungen eine Säemaschine erwirbt, dem wird sie an demselben Tage zugeschickt, an welchem die Bezahlung für die Abonnenten eintrifft. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wie ist die Adresse meines Schwagers Philip Müller. Ich habe einen Brief an ihn geschrieben und habe die Adresse verloren; er soll im Nordwesten sein.
Philip Schlang, Reinland, Manitoba.

(?) Da ich bis heute noch nicht erfahren habe, wo sich mein l. Bruder Abraham Friesen, fr. Nikopol, aufhält, so wende ich mich an Heinrich Häse in Chortitz, dessen Schwester Helena mein Bruder zur Frau hat, um vielleicht auf diese Weise etwas von ihm zu erfahren. Klas Brandt,
Morris, Manitoba.

(?) Wie ist die Adresse des Johann Warkentin, Onkels meiner Frau. Meine Frau ist eine Tochter des Heinrich Brandten, ihre Eltern haben in Steinbach gewohnt. Vater Brandt ist Johann Warkentin's Schwager, jetzt wohnhaft in Steinbach, Manitoba. — Wie ist die Adresse meiner Onkeln Johann Willems und Cornelius Willems, Brüder meiner Mutter; sie war eine Katharina Willems und ist hier in Amerika im Jahre 1875 gestorben. Meine Eltern heißen Klas Reimers und wohnen in Steinbach, Manitoba. Es müssen da auch noch viele Nichten und Vettern sein, von denen ich gerne die Adressen hätte.
Klaas W. Reimer,
Steinbach, Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Wie ist die Adresse meiner Onkeln Peter und Jacob Teichrieb, fr. Fürstenland? Ich bin eine geb. Anna Wall, verehel. Heinrich Martens und meine Mutter war eine geborne Agatha Teichrieb. — Onkel Heinrich Teichrieb und mein Bruder David Wall wohnen hier in der Nähe und befinden sich mit ihren Familien wohl. Wenn die obengenannten beiden Onkeln nicht mehr leben, so sind deren Nachkommen um Lebenszeichen gebeten.—Mein Mann Heinrich Martens bittet um Nachricht von seiner Schwester Jacob Isaak, Andreasfeld, und berichtet ihr, daß die Mutter schon zehn Jahre bei uns ist und sich noch einer guten Gesundheit erfreut und die Geschwister auch. Unsere Adresse ist:
Heinrich Martens,
Plum Coulee, Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Dietrich Enßen (fr. Schönsee) wünschen zu erfahren, ob ihre Schwester und Schwager Tobias Sperlings in Hierschau, Süd-Rußland, auch Leser der „Rundschau“ sind, und bitten sie hiermit um briefliche Nachricht, denn seit zwei Jahren erhielten sie kein Schreiben. Zwei Briefe, einer vom 9. März 1893 und einer vom Vater und Bruder Abraham, sind bis jetzt noch nicht beantwortet. Der Vater wünscht, daß die Schwester in ihrem nächsten Briefe das Alter ihrer Kinder und Enkeln schreiben möchte. Der Vater ist bereits im 81. Lebensjahre und liest noch ohne Brille und ist sonst munter und gesund. — Zugleich senden Enßen einen herzlichen Gruß an ihre lieben Onkeln Cornelius Pauls, Kronsgarten und Peter Kraus, Kronsweide (alte Colonie), sammt ihren lieben Angehörigen und bitten sie alle um briefliche Nachricht
Dietrich Enß,
Marion, Süd-Dakota, Nord-Amerika.

(?) Von meinem Onkel Isbrand Peters habe ich seit 1875, als ich aus Rußland auswanderte, nichts mehr gehört. Ich möchte nun gerne erfahren, ob er noch unter den Lebenden ist oder ob die Kinder noch am Leben sind; desgleichen die liebe Tante Justina Quiring, welche die Schwester des genannten Onkels und die meiner Mutter ist. Meine Mutter starb 1885; mein Vater 2½ Jahre später. Wünsche noch zu erfahren, wo die beiden Nichten meiner Tante Elisabeth Aepiche sind und wie es ihnen geht, und wo sich die Kinder meines Onkels Wilhelm Günter aufhalten. Aganetha Bergen diene zur Nachricht, daß ihre Schwester, meine Schwägerin Jacob Günteriche, den 23. December gestorben ist, sechs Waisen hinterlassend. Zum Schluß gedenke ich noch meiner Freundin Anna Nickel in Burwalde, wo ich bei Gerhard Klasens drei Jahre gedient habe. Herzliche Grüße an alle Bekannten. Elisabeth Günter,
Reinland, Manitoba, Nord-Amerika.

— Gebe hiermit unseren Freunden in der alten Heimath ein Lebenszeichen und berichte ihnen, daß meine Frau seit Jahren kränklich ist. Wir bitten alle Freunde um Lebenszeichen, besonders die l. Mutter Katharina Reimer, deren Adresse ich nicht weiß; Peter Penners, Kronsweide; Peter Wallen Asien; Jacob Hoggen, Memrik.
Heinrich u. Helena Hildebrand,
Reinland, Manitoba, Nord-Amerika.

— Oft weilen unsere Gedanken bei unseren Freunden und Bekannten im fernen Rußland, und auch bei denen in der neuen Welt. Ganz besonders bei der Mutter meiner Frau, Wittwe des Benjamin Buller in Hamberg, Rußland, und bei den lieben Geschwistern, sowohl bei den meinigen als bei denen meiner Frau. Ich habe einen Bruder in Rußland, namens Johann Dürcksen, Lichtfelde, dessen Adresse ich nicht weiß und der uns, wie es scheint, ganz vergessen hat. Wenn wir nicht dann und wann aus anderen Briefen etwas von ihnen erfahren würden, wüßten wir nicht einmal ob er und Familie noch unter den Lebenden sind. Auch habe ich zwei Schwestern in Sagradofka, nämlich Wittwe Dietrich Koop und Johann Töwsen sen. Im Kaukasus habe ich eine Schwester, verehel. Johann Rempel, fr. Klippenfeld. Meine Frau hat zwei Schwestern im Orenburgschen, nämlich Heinrich Löwens und Johann Unrus. Alle herzlich grüßend, theile ich ihnen unsere Adresse mit.
Abraham Dürcksen sen,
Parker, Süd-Dakota, Nord-Amerika.

— Wie es scheint, hört sich aller briefliche Verkehr mit den Freunden in der alten Heimath auf, denn wenn man einmal einen Brief schreibt, so bleibt er unbeantwortet, der sicherste Weg ist noch die „Rundschau“. Vielleicht schreibt Schwager Jacob Enns, Tiegenhof, der schon mehrere Mal durch die „R.“ geschrieben, etwas von den lieben Freunden oder Jacob Lettkeman, der meinen Brief noch nicht beantwortet hat. Will den lieben Freunden noch berichten, daß wir in unserer Familie uns bisher, Gott sei Dank, einer guten Gesundheit erfreuen dürfen. Auch die Eltern, die bei uns wohnen, und die vielen Lesern bekannt sind, nämlich Jacob Wiensen, fr. Lichtfelde, Rußland, erfreuen sich trotz ihres Alters einer guten Gesundheit, sie möchten gerne von ihrem Sohne Jacob Wiens, der von Memrik nach der Orenburgschen Ansiedlung gezogen ist, etwas erfahren. Meine Mutter, die bei meinem jüngsten Bruder Peter Hiebert wohnt, möchte gerne von ihrer Schwester Jacob Tielman, Blumenort, und deren Kindern etwas erfahren; sie ist diesen Winter zuweilen sehr krank.
N. C. Hiebert, Mountain Lake, Minn.

☞ Abraham Ens (Alt-Bergthal), Post Gretna, Manitoba, theilt seinem Schulkameraden H. H. Goertzen in Newberg, Oregon, seine Adresse mit und bittet ihn um einen Brief.

— Die ausländische „Rundschau“ wurde bei uns bestellt für Johann Kröker, Fürstenau.—Karl Zimmer.—Johann Goertzen.

Der Hufstrahl.

Ein Pferdekenner sagt: Kein Pferd kann sicher arbeiten ohne den Gebrauch des Strahls. Außer seiner unbedingten Nothwendigkeit, dem Pferde als bester Stütz- und Ruhepunkt für die Extremitäten zu dienen, seiner Fähigkeit, den Huf vor Verengerung und Zwang zu bewahren und die Blutcirculation in gutem Gang zu erhalten, hat er noch eine andere, meist übersehene Bedeutung, und zwar die, als Tastorgan zu dienen. Der Strahl ist die einzige Partie des Hornschuhs, welche mit den Nerven und somit mit dem Hirn in Verbindung steht; er ist somit allein imstande, ein rüstiges Fußen zu ermöglichen. Bei der üblichen Art des Hufbeschlags, aber namentlich mit Stollen, wird der Strahl seinem Wirkungskreis entzogen durch die Dicke des Eisens, und von diesem Augenblicke an verliert das Pferd an seiner Leistungsfähigkeit. Zwanghuf, Hornspalten, Hufgelenkslahmheit und Steingallen verringern die natürliche Elastizität, und das Thier beginnt an Werth zu verlieren.

Allerlei.

— In 59 Sprachen werden Zeitungen gedruckt.

— Bambusrohr wächst in sechs Wochen bis zur Höhe von dreißig Fuß.

— Im Armenhause von Essex Co., New Jersey, lebt der älteste Mann in den Ver. Staaten, Noah Raby, 121 Jahre alt; er ist der Sohn eines Indianers und einer Weißen und wurde 1772 in Nord-Carolina geboren.

— Das ganze Land in dem östlichen Theile des Staates Washington und das ganze Gebiet von Idaho, welches die Flüsse in dem erstgenannten Staate speist, stehen unter Wasser und der Schaden hat bereits eine beträchtliche Höhe erreicht. Fünf Tage lang hat es unaufhörlich geregnet und dazu hat der „Chinook“ (warmer Westwind an der pacifischen Küste) den Schnee zu schnellem Schmelzen gebracht, so daß das sich in den Flüssen sammelnde Wasser eine ganz außerordentliche Höhe erreichte. Viele Ortschaften haben einen bedeutenden Schaden genommen und in der ganzen Gegend sind Bauerngebäude und Vieh von dem Hochwasser hinweggeschwemmt worden.

— In Durbin, Nord-Dakota, hat ein gewisser William Weavey mit Erfolg es unternommen, eine Mischung oder Kreuzung von Buffalo und Rindvieh zu züchten. Er nennt die neue Art Vieh Cattler und behauptet, daß die Thiere, welche von schöner Statur und reicher dunkelbrauner Farbe sind, von $100 bis $150 werth sind. Es ist namentlich das Fell, welches diesen Werth ausmacht; und Weavey hat für ein besonders feines Cattler-Fell schon $250 bekommen. Auch das Fleisch soll fünfzig Prozent schmackhafter sein als das Buffalo-Fleisch. Die Kreuzung gelang dem unternehmenden Mann erst nach vielen Versuchen; er gebraucht jetzt einen Buffalo und eine Angus-Kuh dazu.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE

BULL'S COUGH SYRUP
For the cure of Coughs, Colds, Croup, Hoarseness, Asthma, Incipient Consumption,
Whooping-Cough Bronchitis, and for the relief of Consumptive persons.
At all dealers. 25 cts.

— Vierlingen gab dieser Tage eine Frau in Charleston, W. Va., das Leben. Dieselben sind sämmtlich Mädchen und wogen nach der Geburt je vier Pfund. Während der Entbindung schmauchte die glückliche Mutter in größter Gemüthsruhe ihre Pfeife und erregte den Eindruck, als ob sie in dem Ereigniß durchaus nichts Außergewöhnliches erblickte.

— Der Stadtmüllerssohn Michael Wagner von München, der seit 45 Jahren im britischen Nordwestgebiete lebt und dort mit einer Winnipeg-Indianerin verheirathet ist, ist nach Erhebung einer Erbschaft in München von dort in seine Heimath zurückgekehrt. Der Mann machte seiner Zeit mit einer Indianer- und Forschergesellschaft im Auftrage der Hudsonbay-Compagnie eine Nordpolexpedition zur Aufsuchung des verschollenen Sir Franklin mit und ist deswegen prämiirt worden.

— Unter den Passagieren des vor einigen Tagen in New York eingetroffenen Dampfers „Taormina“ befand sich eine Lettenfamilie aus den russischen Ostseeprovinzen, die nach dem Westen reiste. Es sind dieses recht seltene Erscheinungen unter den Einwanderern, denn im Laufe des verflossenen Jahres wurde auf Ellis Island nur ein Lette registrirt. Es war daher auch recht schwierig, sich mit den Leuten zu verständigen, da trotz der Sprachgewandtheit einzelner Beamten die lettische Sprache dort keinem verständlich ist. Nur Herr Boström, ein Livländer von Geburt, kann sich einigermaßen mit den „Kuren“ verständigen.

— Die deutsche Friedensgesellschaft hielt unlängst im Bürgersaal des Berliner Rathhauses eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Prediger Neßler meinte in seiner einleitenden Ansprache, es sei eigentlich nicht nöthig, die Ziele der Gesellschaft zu rechtfertigen, wenn man die heutigen Zustände betrachte, unter denen ganz Europa kranke. Dabei sei der Wunsch nach Frieden allgemein, und diesem Friedengedanken freie Bahn zu schaffen, darauf sei auch das Ziel der Vereinigung gerichtet. Es folgte ein Vortrag des Dr. Schlief aus Dresden, welcher nachzuweisen suchte, daß die Gesellschaft nicht Utopien nachginge, sondern praktische Ziele im Auge habe. Rechtsanwalt Grelling bat, man möge sich dem Vorschlage auswärtiger Friedensfreunde wie Jules Simon anschließen, daß der Friede wenigstens nicht bis 1900 gestört werden möge, daß also ähnlich wie im Mittelalter ein „Gottesfriede“ geschaffen werde. Der französische Schriftsteller Lacaze hielt dann noch eine Rede in seiner Muttersprache; er trat mit Wärme für die Bestrebungen zu Gunsten des Friedens ein und wies auf die schrecklichen Verwüstungen hin, die ein zukünftiger Krieg zur Folge haben müsse.

— Geradezu grausige Schilderungen hat der Vorsitzende des Vereins für Kinder-Volksküchen im Berliner Arbeiter-Verein über die Noth unter den Berliner Schulkindern gegeben. Der Verein, vor zwei Jahren begründet, unterhält zur Zeit vier Volksküchen, in welchen täglich etwa 3500 armen schulpflichtigen Kindern ein nahrhaftes Mittagessen, zum größten Theil unentgeltlich, zum kleinsten Theil gegen die geringe Entschädigung von 5 Pfg., gereicht wird. Nach den Ermittelungen, welche der Verein in Gemeinschaft mit den Rectoren und Lehrern angestellt hat, giebt es in Berlin an sieben tausend arme schulpflichtige Kinder, welche nie ein Frühstück mit zur Schule bringen können, und denen ein warmes Mittagessen oder gar Fleisch ganz unbekannte Begriffe sind. Der Vorsitzende des Vereins hat selbst in den verschiedenen Stadtgegenden Recherchen vorgenommen, und er entwarf geradezu entsetzliche Schilderungen des Elendes. Er hat angeordnet, daß die schulpflichtigen, in der Küche speisenden Kinder in Fällen dringender Noth für ihre nicht schulpflichtigen Geschwister je eine Portion Essen mit nach Hause nehmen. Dieser Nothschrei liefert einen grellen Gegensatz zu den Berichten über die Faschingsbälle, über deren raffinirten Luxus jetzt die Zeitungen alltäglich zu berichten wissen, bemerkt hierzu der Berichterstatter.

— Nach jahrelangen, kostspieligen und mühseligen Versuchen ist es, wie aus Davenport, Ja., berichtet wird, einem Herrn W. V. Bettendorf gelungen, eine Erfindung zu machen, welche bestimmt ist, eine Revolution in der bisherigen Wagenbauerei hervorzurufen. Das für unmöglich gehaltene Problem, Wagenachsen aus einem Stück herzustellen, ist glänzend gelöst. Die Achsen der Lastwagen bestanden und bestehen noch in der Mehrzahl aus hartem Holz, mit Eisen beschlagen, und nur die Theile, in welchen die Räder laufen sind aus Stahl. Die von Bettendorf fabrizirten Achsen sind vollständig aus Stahl und, was das Wunderbare an der Erfindung ist, aus hohl gepreßtem Stahl, an welchem sogar die Nietlöcher nicht durchgeschlagen, sondern gepreßt sind. Die immensen Vortheile dieser Erfindung bestehen darin, daß die Achsen der Bettendorf'schen Erfindung um fünfzig Procent stärker sind als die gewöhnlichen, ferner daß sie um ein Viertel leichter sind und nur von $2 bis $5 theurer zu stehen kommen. Die Erfindung wurde bereits am 26. Juli 1892 patentirt und erhielt auf der Weltausstellung in Chicago die höchste Auszeichnung. Mit den Achsen verbunden sind die ebenfalls aus Stahl gepreßten Polster, in welchen die Wagenkästen zu ruhen kommen; dieselben genießen die Vortheile größter Leichtigkeit, absoluter Solidität und außerdem sind sie derart hergestellt, daß sie die Kästen nicht durchreiben, was bei den bis jetzt gebräuchlichen Polstern mit den eisernen Kanten stets der Fall ist. Die alten Wagenachsen sind aus nicht weniger als 128 Theilen, inclusive Polster zusammengesetzt, die der Bettendorf'schen Erfindung nur aus sechs. Bei schweren Ladungen bekommen die bisher gebräuchlichen hölzernen Achsen, selbst wenn sie aus dem allerbesten Holze verfertigt sind, stets Sprünge und Risse; bei angestellten Proben mit einer Ladung von 12,000 Pfund, mit einem Wagen, der Bettendorf'sche Achsen trug, zeigte sich nicht der kleinste Riß; nur bei ganz besonderen Unglücksfällen, wie schwere Collisionen, kann ein Bruch vorkommen. Die Construction ist einfach, und so sinnreich, daß auch nicht ein Körnchen Sand in das Radlager gelangen kann.

Gemeinnütziges.

— Sauer gewordene Fruchtsäfte wieder herzustellen. — Wenn eingemachte Früchte und Fruchtsäfte in saure Gährung gerathen, so kann man sie wieder gut machen, wenn man die Säfte abgießt und wieder aufkocht. Fügt man noch etwas Zucker hinzu, so halten sich die Früchte noch besser.

— Westphälischer Kartoffelpfannkuchen. — Man reibt rohe, geschälte Kartoffeln, schüttet etwas Wasser darauf und thut es zum Ablaufen auf ein Sieb oder in ein Tuch, dann giebt man in eine Schüssel einige Eier, sauere Sahne und etwas Salz hinein und bäckt von dem Teige in reichlich Butter kleine flache Kuchen, etwa so groß wie Beefsteaks. Die Pfannkuchen werden sogleich verspeist.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 28. Feb. In einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins sprachen sich zwei Redner sehr abfällig über die amerikanische Fleischinspection aus. Sie behaupteten, sie hätten sich von deren völliger Werthlosigkeit während ihres Aufenthaltes in Chicago im vergangenen Sommer persönlich überzeugt. Die Regierung wird wahrscheinlich auf Grund der Behauptungen dieser Sachverständigen bei der amerikanischen Regierung vorstellig werden.

Großbritannien. — Queenstown, 1. März. Letzte Nacht wurde die Stadt von einem der heftigsten Stürme, welche seit Jahren hier vorgekommen sind, heimgesucht. Der Sturm wüthete die ganze Nacht und den heutigen Vormittag hindurch. Zahlreiche Häuser wurden ihrer Dächer beraubt, eine Menge Bäume wurde umgerissen und in der ganzen Stadt wurde bedeutender Schaden angerichtet. Die Boote von Holyhead hatten wegen des Sturmes und des hohen Seeganges mehrere Stunden Verspätung. Der Dampfer Britannic von der White Star Linie, der von Liverpool nach New York bestimmt war, ist erst heute Nachmittag um drei Uhr von hier abgegangen. Auf seiner Fahrt den Canal hinunter hatte der Dampfer mit der vollen Gewalt des Sturmes zu kämpfen, indem die Wellen über das ganze Schiff wegschlugen. Die Passagiere wagten sich nicht an Deck, um nicht Gefahr zu laufen, über Bord gespült zu werden. Der Dampfer Ohio von der amerikanischen Linie, der gestern von Liverpool abfuhr, um sich nach Philadelphia zu begeben, ist noch nicht hier angekommen, obgleich er vor der Britannic von Liverpool abgefahren war.

Rußland. — St. Petersburg, 26. Februar. Eine schreckliche Dampfkessel-Explosion hat in den ausgedehnten Eisenwerken in Alexandrowsk stattgefunden. Fünfundzwanzig Leute wurden getödtet und zehn schlimm verletzt.

Moskau, 27. Februar. In hiesigen Militärkreisen war heute ein Gerücht verbreitet, daß an der deutsch-russischen Grenze zwischen einer Abtheilung russischer Dragoner und einer Anzahl preußischer Ulanen ein Zusammenstoß stattgefunden habe, bei welchem auf beiden Seiten eine Anzahl Soldaten getödtet worden seien. Die hiesigen russischen Officiere, welche über die Angelegenheit befragt wurden, weigern sich, nähere Einzelheiten über den Vorfall mitzutheilen, da sie angeblich keine internationalen Verwickelungen herbeizuführen wünschen. Der Streit soll dadurch entstanden sein, daß preußische Ulanen den russischen Adler, der auf einem Grenzpfahl befestigt gewesen sei, als Zielscheibe benutzt hätten.

Inland.

Cincinnati, O., 25. Februar. Der schwerste Schneesturm des Jahres setzte heute Früh hier ein und nahm bis gegen Mitternacht fortwährend an Gewalt zu. Sieben bis acht Zoll Schnee sind bereits gefallen. Der Schnee sichert einen hohen Wasserstand sobald er schmilzt.

St. Louis, Mo., 26. Februar. Eine Specialdepesche von Sherman, Ala., meldet: Ein Hülfssheriff wurde heute Morgen von einem 13jährigen Knaben hierselbst geschossen und getödtet. Der Beamte hatte sich nach des Knaben Wohnung begeben, um eine dessen Mutter gehörige Kuh zu pfänden. Diese wollte das Thier nicht aufgeben und sagte dem Jungen, den Beamten niederzuschießen, wenn er versuchen sollte, die Kuh wegzunehmen. Der Beamte machte trotzdem Anstalten und der Knabe feuerte mit besagtem Erfolge. Das Schießen brachte eine Menschenmasse herbei, die den jungen Mörder lynchten, indem sie seinen Körper mit Kugeln förmlich durchlöcherten.

New York, 26. Februar. Der Sturm, welcher letzten Abend gegen 7 Uhr durch ein starkes Schneegestöber verbunden mit scharfem Nordostwind sein erstes Erscheinen machte, hat seither ununterbrochen angehalten und obwohl an Stärke kein Blizzard, hat er doch seine Gewalt auf mancherlei unangenehme Weise fühlbar gemacht. Nachdem der Schneefall nachgelassen hatte, stellte sich Hagel und Regen ein und Diejenigen, die gezwungen waren in's Freie zu gehen, wurden sofort bis auf die Haut naß und wurden umhergetrieben wie fallende Kegel. Die einlaufenden Schiffe hatten lange Geschichten über gefahrvolle Erlebnisse, Stürme, hohe See und Kälte zu berichten.

Ashland, Pa., 29. Februar. In der Boston Run-Grube wurden gestern sieben Bergleute verschüttet. Sofort angestellte Rettungsarbeiten hatten das Ergebniß, daß zwei der Leute um 5 Uhr Nachmittags gerettet wurden. Die anderen fünf, die sich 50 Yards von den zuerst Gefundenen befanden, wurden heute Morgen aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

San Antonio, Tex., 1. März. Die hungernde Bevölkerung von Star County hat trotz des Aufrufes an die Mildthätigkeit der Menschen nur wenig Unterstützung erhalten. Die Lage derselben spottet aller Beschreibung; viele Viehzüchtereien sind verlassen, und viele Personen sind thatsächlich verhungert.

Pierre, S. D., 27. Februar. Ein großer Weidegrund wird in diesem Sommer mit Erlaubniß der Regierung auf der Reservation nördlich vom Cheyenneflusse von Fred. Dupree für seine Büffelheerde eingezäunt werden. Es ist dies im Augenblicke die größte Heerde von Büffeln in der Welt, und deren Vermehrung ist hier beabsichtigt, um das Aussterben der Gattung in wenigen Jahren zu verhindern.

Es ist mehr Katarrh in dieser Gegend des Landes als von allen anderen Krankheiten zusammen, und bis in den letzten Jahren galt er als unheilbar. Viele Jahre lang erklärten Doctoren ihn für eine locale Krankheit und schrieben locale Heilmittel vor, und da sie ihn mit ärztlicher Behandlung beständig nicht kurirten, erklärten sie ihn für unheilbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Katarrh eine Constitutionskrankheit ist und deshalb constitutionelle Behandlung erfordert. Hall's Katarrh Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio, ist die einzige constitutionelle Kur im Markte. Sie wird innerlich in Dosen oder Gaben von 10 Tropfen bis zu einem Theelöffelvoll genommen. Sie wirkt direct auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems. Sie bieten einhundert Dollars für jeden Fall, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch Circulare und Zeugnisse kommen. Adressirt:
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von Apothekern. 75 C.

216 Bushel Hafer von einem Bushel Saat.
(6,10,13)

Das nennt der Farmer ohne weiteres unmöglich, und doch drosch Frank Winters, Silver Bow County, Mont., diese Bushelzahl von einem Bushel Aussaat, aber dies ist nichts Neues; so man Salzer's Samen säet, da bekommt man leicht 130 Bu. Korn, 60 Bu. Gerste, 46 Bu. Weizen, 400 bis 800 Bushel Kartoffeln zum Acre.

So Sie dieses ausschneiden und mit 8c in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei eine Probe dieses Hafers und ihren deutschen Pracht-Katalog.

Erhielt die höchste Anerkennung auf der Weltausstellung.

DR. PRICE'S
Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver.—Kein Ammoniak, kein Alaun.

In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

Deutsche Buchhandlung

H. F. Toevs & Co.

— für —

Bücher aller Art, deutsch u. englisch,

Tapeten (Wand-Papier).

Importiren Bücher direct vom Ausland.

45—14'94 504 Main Str., Newton, Kan.

Ausruf!

Den 15. März d. J. gedenke ich durch öffentlichen Ausruf an Meistbietende zu verkaufen: 9 Pferde, Rindvieh, 3 Paar Sielen, 1 Preßdrill, 1 Häckselmaschine, 2 Wagen, 2 Binder, 3 Grasmaschinen, 1 Pferderechen, 1 Putzmühle, Eggen, Pflüge, Buggy und andere Farmgeräthe und Möbel.

10 Procent Discount gegen Baarzahlung. 8 Procent bis zum 1. November d. J. gegen Noten.

Isaac Loewen,

S. 22, T. 2, R. 4. bei Schanzenfeld, Manitoba.

New Brunswick, N. J., 1. März. Soeben trifft von Franklin Park die Nachricht ein, daß Boyd Baker, ein junger Farmer, zwei Einbrecher erschossen hat, welche seine Frau und sein Kind ermordet hatten; die Raubmörder waren Neger. Ueber die blutige Tragödie liegen folgende Einzelheiten vor: Im Hause des jungen, vermögenden Farmers Moore Baker lebte ein 18jähriger Negerbursche, den Baker aufgezogen hatte. Außerdem arbeitete auf der Farm ein anderer Neger. Diese beiden Neger beschlossen, den Farmer zu berauben, der, wie sie wußten, $150 im Hause hatte. Als sie die Thüre von Bakers Schlafzimmer öffneten, lagen Baker, seine Frau und sein Baby Gertrude in tiefem Schlafe im Bett. Vom Geräusch beim Oeffnen der Thür erwachte Frau Baker und stieß einen Schrei aus. Einer der Neger stürzte sich auf sie und versetzte ihr einen Axthieb über den Kopf, der sie sofort todt niederstreckte. Der Mörder erhob abermals seine bluttriefende Waffe und tödtete durch einen wuchtigen Schlag das Baby. Jetzt sprang der Farmer zum Bett hinaus und stürzte sich, mit der Wuth eines Rasenden auf den Mörder. Letzterer schlug nach ihm mit der Axt, ohne ihm jedoch mehr als eine unbedeutende Fleischwunde beizubringen. Der Farmer überwältigte schließlich nach kurzem Ringen den Mörder, entriß ihm die Axt und machte ihm mit einem wuchtigen Schlage den Garaus. Hierauf wandte er sich gegen den Helfershelfer des Mörders der zu entfliehen versuchte. Rasch riß er sein Gewehr von der Wand und jagte dem Fliehenden den Inhalt desselben in Kopf und Körper. Der auf den Tod Getroffene erlag heute Morgen seinen Wunden. Der Farmer wurde während des Kampfes beträchtlich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

LATHYRUS SILVESTRIS.

Ohne Zweifel ist dies die werthvollste Futterpflanze der Gegenwart. Jedermann rühmt dieselbe. Der Ertrag an Futterstoff ist enorm. Volle Beschreibung giebt Salzer's Katalog.

Wer dieses ausschneidet und mit 15c in Briefmarken an uns sendet, bekommt Salzer's deutschen Katalog, und ein Packet Samen dieser Wunderpflanze Lathyrus.

JOHN A. SALZER SEED CO., LA CROSSE, WIS.

Das

Friedensreich Christi

— oder —

Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes.

Von Peter Janz Twisk.

Ein Heft von 32 Octav-Seiten, in welchem der wahre Sinn des Evangeliums betreffs der vielen verschiedenen Ansichten über das „Tausendjährige Reich" gründlich an den Tag gelegt ist. Ein Jeder der über diesen Gegenstand sich Klarheit zu verschaffen wünscht, sollte dieses Büchlein lesen und erfahren was die Mennoniten der früheren Zeit geglaubt und behauptet haben.

Preis portofrei.................. 5 Cts.
Per Dutzend.................. 50 Cts.

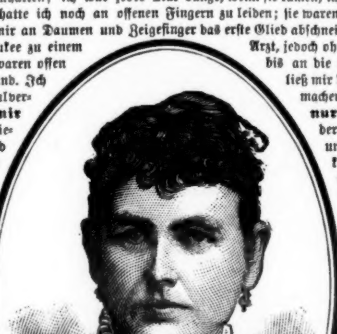
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Owen Elektrische Gürtel kann von keinem Konkurrenz-Artikel erreicht werden. Die wunderbare Wirkung desselben in einem schwierigen Fall. — Von Magenkrämpfen, offenen Fingern, Nervösität, Allgemeiner Schwäche und Verstopfung geheilt.

Antigo, Wis., 17. Februar 1893.

Dr. A. Owen.

Werter Herr. — Hiermit übersende ich Ihnen mein Bild und mein Zeugnis zu Ihrem und der leidenden Menschen Nutzen; ich wünsche es so weit wie möglich bekannt gemacht zu sehen, wie Ihr **Elektrischer Gürtel** bei mir gewirkt hat. Die letzten 4 Jahre war ich an Magenkrämpfen leidend; die schrecklichsten Schmerzen hatte ich auszuhalten; ich war jedes Mal bange, wenn sie kamen, ich dachte immer, es würde mein letztes sein. Dazu hatte ich noch an offenen Fingern zu leiden; sie waren stets wund und eiterten. Ein hiesiger Arzt wollte mir an Daumen und Zeigefinger das erste Glied abschneiden, ich ließ es aber nicht zu und reiste nach Milwaukee zu einem Arzt, jedoch ohne Erfolg; meine Finger an der rechten Hand waren offen bis an die Hand; manchmal hatte ich 4 wehe Finger an der Hand. Ich ließ mir dann im April 1890 einen Elektrischen Gürtel von Pulvermacher kommen und trug denselben 1½ Jahr, **ohne mir nur im Geringsten zu helfen,** und fing dann wieder mit Medizin und Salben an. Dann wurde ich so elend und lahm in allen Knochen, daß ich nicht 2 Block gehen konnte, ohne zu ermüden; mit knapper Mühe konnte ich am Vormittag meine Hausarbeit thun, und mußte öfter sitzen und ausruhen; Mittags aber war ich fertig mit meinen Kräften; ich mußte erst eine Stunde liegen und ausruhen, ehe ich ausfahren konnte; ein Paar Block zu gehen, das brachte ich nicht mehr fertig. Auch mußte ich immer Pillen gegen Verstopfung einnehmen. Nun Dank dem **Owen Elektrischen Gürtel,** welchen ich seit August 1892 täglich einige Stunden trage, kann ich 12 Block zur Stadt und 12 Block zurück gehen, ohne zu ermüden; ich verrichte am Vormittag jetzt meine Hausarbeit, ohne im geringsten zu ermüden; **meine Finger sind jetzt vollständig geheilt;** ich brauche keine Pillen mehr einzunehmen. Hätte mir der **Gürtel** nur für die offenen Finger allein geholfen, so wäre ich schon zufrieden gewesen; jedoch der **Gürtel** hat mir von allem, woran ich litt, geholfen; ich fühle, als wenn ich andere Arme und Beine hätte, als vor dem Gebrauch desselben. Damals war ich schlechter daran, als manche Frau von 60 Jahren, und ich zähle doch erst 36; auch war ich früher so nervös, was jetzt auch nicht mehr der Fall ist. Wenn mir jemand $100.00 bieten würde, und ich wüßte, ich könnte keinen andern **Owen Elektrischen Gürtel** erhalten, so würde ich das Geld nicht nehmen. Mein No. 3 Gürtel mit Rückgratvorrichtung ist das beste Heilmittel der Welt.



Mrs. Emilie Boldt.

Hochachtungsvoll

Box 458. Mrs. Emilie Boldt.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Ill.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Ill.

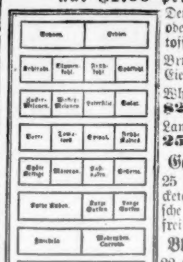
Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(126-G)18 Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

W. Wernich,

Großhändler in Sämereien,

und Herausgeber der verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitung „**Der Landwirth**" nur **$1.00** per Jahr.



Deutsche Rosenblüthe oder 6 Wochen Kartoffel **$2.25** per Bu.

Brutmaschinen zu 100 Eiern nur **$14.00**

White Pearl Corn zu **$2.25** per Bushel.

Lawn Gras per Pfd. **25c**, 100 Pfd. **$16.**

Gemüse-Garten. 25 wohlgefüllte Packete u. ein Pkt. deutsche Blumenmischung frei per Post **$1.00**

Blumen-Garten. 22 Sorten und dazu 2 Ranken Packete, gute Auswahl, **$1.00.**

W. Wernich,

605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

Augenleidende können dieses Heilmittel beziehen von

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 CROSWELL, MICH.
Sanilac Co. 9—21'94

Fahrkarten nach allen Plätzen von und nach Europa

zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourse vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Ich wohne 4 Meilen nördlich von Moundbridge.

11'93-10'94 **PETER A. UNRUH,**
Box 122. MOUNDRIDGE, KANS.

Das Horricon-Spinnrad.

Patentirt.

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: vier Doll Bestellungen adressire

RUNDSCHAU, ELKHART, IND.

Weckstimme.

Eine Sammlung christlicher Lieder, von K. H. Albinus, nebst etlichen andern christlichen Gesängen. Schön gedruckt und in Leinwand gebunden, mit Goldtitel. 160 Seiten. Preis, portofrei 28 Cts. Per Dutzend $3.00. Zu beziehen von

F. Chr. Ortman,
Marion Jnct., Turner Co., S. Dak. 10—22'94

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ein vorzügliches Heilmittel für alle Hautkrankheiten und Verletzungen ist

Caddy's Salbe.

Sie heilt wehen Hals, Brandwunden, Quetschungen, Geschwüre, Flechten, gesprungene Hände, Kopfgrind u. Wunden irgendwelcher Art.—Ganz besonders aber wird die Salbe Solchen, die an **Hämorrhoiden (Goldader)** leiden, empfohlen.

Caddy's Salbe heilt Hämorrhoiden wenn andere Mittel fehlschlagen.

Caddy's Salbe wird in Blechbüchsen verschickt, groß genug um mehrere Personen damit auszuheilen. Da sie ihre heilsame Wirkung nie verliert, kann sie auch jahrelang aufbewahrt werden. Gebrauchsanweisung mit jeder Büchse. **Preis nur 25 Cts.**

Das Recept zu dieser Salbe ist ein Erbgut und die gegenwärtige Eigenthümerin läßt dasselbe einer leidenden Menschheit zu gute kommen. Leute welche Caddy's Salbe gebraucht haben, bestätigen alles was von ihren heilsamen Eigenschaften behauptet wird.—Bestellungen sende man an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Melodien — der — Frohen Botschaft

von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden.......................50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS COPYRIGHTS.

CAN I OBTAIN A PATENT? For a prompt answer and an honest opinion, write to **MUNN & CO.**, who have had nearly fifty years' experience in the patent business. Communications strictly confidential. A **Handbook** of Information concerning **Patents** and how to obtain them sent free. Also a catalogue of mechanical and scientific books sent free.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the **Scientific American**, and thus are brought widely before the public without cost to the inventor. This splendid paper, issued weekly, elegantly illustrated, has by far the largest circulation of any scientific work in the world. $3 a year. Sample copies sent free.

Building Edition, monthly, $2.50 a year. Single copies, 25 cents. Every number contains beautiful plates, in colors, and photographs of new houses, with plans, enabling builders to show the latest designs and secure contracts. Address

MUNN & CO., NEW YORK, 361 BROADWAY.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16 Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,

Office 410 Arcade,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

10'94 9'95

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, Deutsche Zwetschen, Mispeln, russische Aprikosen; russische Maulbeeren, sowie Weinreben, Beeren- und Blumensträucher; Waldbaumsetzlinge für Timber Claims; Alles zu billigen Preisen.

Preislisten versende ich frei. Schreibt deutsch oder englisch und adressirt

CARL SONDEREGGER,
2—17'94 **FAIRBURY, NEBR.**

Englischer Catalog

1894 1894

Kalender & Handbuch für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). Preis nur 10c Man adressire

42—41'94 **C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL., U. S. A.**

und erwähne die Rundschau.

Agenten verlangt.

Tüchtige junge Leute verlangt, um sofort für die beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas Abonnenten zu sammeln. Beste Gelegenheit für einen energischen Mann, sich einen lohnenden Nebenverdienst zu erwerben. 38-11'94

40 Procent Reingewinn.

Man schreibe sofort mit Referenzen an

DeClerque & Hirschman, Times Bldg., Chicago, Ill.

Achtung deutsche Postmeister und Storekeeper!!!

Verlangt: der Name jedes deutschen Postmeisters und Storekeepers in den deutschen Farmgegenden Amerikas, welcher vom 1. October an gegen

40 Prozent Commission

die Agentur der besten deutsch-amerikanischen landwirthschaftlichen Zeitung zu übernehmen willens ist. Man adressire sofort 38-11'94

DeClerque & Hirschman, Times Bldg., Chicago, Ill.

50 gute Farmen billig zu verkaufen.

im besten County von Kansas gelegen, gutes Land, billige Kohlen. Um nähere Auskunft schreibe man an 51—11'94

C. E. CURRAN, COLUMBUS, KANS.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

Marktbericht.

2. März 1894.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 3	55
Winterweizen, No. 2	58
Mais	33⅛—34⅜
Hafer, No. 2	29¾
Roggen, No. 2	46
Gerste	42 —52

Viehmarkt.

Stiere	$2.50—5.15
Schweine	4.60—5.45
Schafe	2.10—3.60
Lämmer	2.60—4.10

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	56⅞
Gerste No. 2	49½

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.60— 3.75
Kälber	3.00— 4.50
Bullen	1.85— 2.35
Milchkühe	18.00—33.00
Kühe	1.50— 2.30
Schweine	4.85— 5.05
Schafe	2.25— 3.00
Lämmer	3.00— 4.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	60¼
No. 2, nördl	58¼
No. 1, hart	62¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	55¼
Mais, No. 2	32⅞
Hafer, No. 2	29½
Roggen, No. 2	49

Viehmarkt.

Stiere	$2.10—4.30
Schweine	4.80—5.40
Schafe	2.40—3.85

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	56½
No. 2, roth	60½—62
Mais	31 —31¼
Hafer	28 —29

Viehmarkt.

Stiere	$2.25—5.30
Kühe	1.75—3.50
Schweine	2.75—5.52
Schafe	2.75—3.25
Lämmer	4.00—4.40

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	4.05—5.20

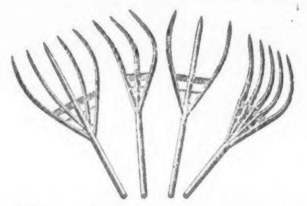
Ein Tropfen Gift ist tödtlich,

Ein Tropfen unreines Blut steckt das ganze System an und ist der Ursprung unzähliger Krankheiten. Seid daher vorsichtig, beachtet die ersten Anzeichen, als da sind Beulen, Ausschlag u. s. w. und reinigt Euren Körper durch den zeitgemäßen Gebrauch von

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber.

Nicht in Apotheken zu haben. Nur Lokal-Agenten verkaufen denselben. Schreibt für Bedingungen an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave.,
CHICAGO.
1—25'94



Eine hölzerne Gabel

die ein jeder Farmer zu schätzen weiß, der sie einmal im Besitz hat. Wer deren Güte und Vortheile bei den verschiedenen Arbeiten kennt, so z. B. bei Handhabung von **Heu, Stroh, Flachs, Kleesamen, Gerste,** sowie zum Gebrauch in der Scheune, zum Füttern und Betten des Viehes, (indem sie Schutz vor Verletzung gewährt), der wird nicht ohne diese Gabel sein, wenn sie irgendwo zu bekommen ist und kein Farmer hat eine vollständige Einrichtung ohne dieselbe. Ich mache drei verschiedene Arten zum vortheilhaften Gebrauch bei unterschiedlichen Arbeiten.

Agenten verlangt in jeder Ansiedlung gegen ansehnlichen Rabatt. Muster-Gabel frei unter gewissen Bedingungen. Wegen näherer Auskunft sowie um Preisliste wende man sich gefälligst an

PETER B. AMSTUTZ,
4—29'94 **BLUFFTON, OHIO.**

Man erwähne die „Rundschau."

C. F. Claassen,

Deutsches

Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

Office unter der Ersten National-Bank.

Newton, Kansas.

Billige fruchtbare Ländereien in Manitoba zu verkaufen,

45-18'94

im Red River-Thale. Bestes Weizenland. Angrenzend an die Mennoniten-Reserve. Nahe Kirche, Schule, Eisenbahn und Markt. Preis von $5.00 per Acre aufwärts. Man wende sich an

WM. HARVEY. General Agent,
The London & Ontario Investment Co., Ltd.
Box 248 WINNIPEG, MANITOBA.

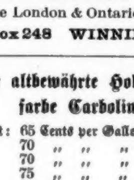
Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
70 „ „ „ „ „ „	33	„
70 „ „ „ „ „ „	25	„
75 „ „ „ „ „ „	20	„
80 „ „ „ „ „ „	15	„
85 „ „ „ „ „ „	10	„

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.



Stahl-Börse.

Die eleganteste und sicherste Börse, welche je hergestellt wurde. Aus gänzlich ineinander gewobenen Stahlringen hergestellt und so dicht, daß das kleinste Silberstück nicht durchfallen kann. Sie sind viel größer wie unsere Illustration, hat hübschen Kettenhabe und Ballenschloß. Preis per Stück 15 Cts., 2 für 25 Cts. postfrei. Per Dtz. $1.35. Mit jeder Bestellung senden wir einen 32 Seiten enthaltenden illustrirten Catalog frei; oder Catalog allein für 2 Cents Postmarke.

Ladies Art Co., Box 1007, St. Louis, Mo.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, 2c., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der

echten elektro-homöopathischen Mittel

bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17'93—16'94

THE LIGHTNING SEED SOWER!

Guaranteed to Sow from 50 to 80 Acres per Day (either Horseback or Foot), of Clover, Timothy, Millet, Flax and all Seeds of same nature.

Will be sent to any Postoffice on receipt of $1.50. If not satisfactory money refunded. Circulars Free. AGENTS WANTED.

FRANZEN & BUSS,
GOLDEN, ILL.
REFERENCE: GOLDEN BANK, 8—10'94

Rundschau-Prämien.

Für $1.00 die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 7) 35 Blätter Briefpapier mit Namen und Adresse des Bestellers auf jedes Blatt gedruckt. Wer lieber Couverte hat, kann anstatt der Briefblätter 35 Couverte, mit seinem Namen und Adresse daraufgedruckt, haben. (Man gebe die zu druckenden Wörter deutlich an, und schreibe genau was gewünscht wird, 35 Briefblätter oder 35 Couverte, doch verlange man nicht von jedem die Hälfte, da wir das nicht thun können.)

(No. 8) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 9) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 10) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Für $1.50 die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

(No. 11) Der Geschäftsführer oder sichere Geschäftsmethoden von J. L. Nichols, Principal des Northwestern Handelscollegiums zu Naperville, Ill. Reich illustrirt. — Dieses Buch ist, wie sein Name andeutet, für Solche geeignet, die sich Belehrungen dieser Art in billiger Form verschaffen wollen. Es enthält alles wesentlich Praktische für den Landmann, den Handwerker, und den Geschäftsmann, Winke, Anweisungen und Warnungen, die, wenn beachtet, Manchem mehr als hundert Mal den Preis des Buches werth sein mögen.

Für $2.50 die „Rundschau" ein Jahr und das werthvolle Buch:

(No. 12) Das neue Heilverfahren. Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband.—Von diesem Werke sind in circa 2¼ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die naturgemäße Heilweise gerettet worden.

Nur für Abonnentensammler.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" neue Abonnenten zu suchen, erhält für seine Bemühung entweder einen Gummistempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse oder die „Victory"-Uhr.

Wir haben Gummistempeln in vier verschiedenen Größen und geben Demjenigen der **einen** neuen Abonnenten gewinnt

einen kleinen Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

Für **zwei** neue Abonnenten
einen großen Taschenstempel.

Für **drei** neue Abonnenten
einen kleinen Schreibtischstempel.

Für **vier** neue Abonnenten
einen großen Schreibtischstempel.

Bedingungen.

1. Nur die Abonnentensammler sind zu diesen Stempeln berechtigt. Die Abonnenten selbst erhalten, wenn sie mehr als 75c bezahlen, eine in der obenstehenden Prämienliste aufgeführte Prämie.

2. Die Sammler müssen mit der Bestellung zugleich den betreffenden Abonnementbetrag einsenden und Namen und Adressen der neuen Abonnenten deutlich angeben.

3. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Sammler sich einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

4. Die Sammler sind gebeten, diejenigen Worte, die sie auf dem Stempel wünschen, recht deutlich anzugeben.

5. Wer anstatt eines großen Stempels zwei oder mehrere von den kleineren wünscht mit einem andern Namen auf jedem, kann dies haben.

Wer **zehn** neue Abonnenten gewinnt, erhält

Die „Victory"-Uhr.

Dieselbe ist 1 Zoll dick, 2¼ Zoll im Durchmesser, hat ein gutes Werk mit Federgehäuse, Stahlbalance und einem reinen, freien Gang. Sie hält die Zeit so gut wie eine Taschenuhr die 15 Dollar oder mehr kostet. Die Fabrik von der wir diese Uhren beziehen, erfreut sich eines guten Rufes und versichert, daß die „Victory", von der jährlich viele tausend verkauft werden, die beste billige Taschenuhr ist, die gemacht wird. Die Zusendung erfolgt portofrei.

Wem es nicht gelingt zehn neue Abonnenten zu finden, der kann die Uhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm also fehlt, 15 Cts. bezahlt. Wer also nur 6 Abonnenten findet hat 4 mal 15—60 Cts. einzuschicken, ehe er die Uhr erhält.